Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 3 (1899)

Heft: 6

Artikel: Das Steinschlossgewehr

Autor: Gehri, K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-572446

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schwachen Lichtschimmer ber unfern angebrachten Straßenlaterne erhellt wurde, ein Schatten. Und dann war's ihm, als schluchzte jemand und dann stürzte er, Hut und Mantel zu Boden schleubernd, zwei, drei Schritte vorwärts und streckte die Arme aus und flüsterte:

"Regina, Regina, bift bu's?"

Und schon hielt er sie umfaßt, und ihre bebenden Schultern lagen an seiner Brust. Alles, was er sich ausgebacht, Wort und Szenerie, war ihm untreu ge- worden. Er wußte nichts mehr zu sagen, als das eine Sählein, das er immer wiederholte: "Regina, bist du's?"

Und dann suhren sie auf einmal auseinander, ersinnerten sie sich der seltsamen Stellung auf dem Flur, tasteten sie miteinander nach Mantel und Hut, und Resgina riß die Hausthüre auf und drängte ihn sanst hinaus. Da erst, auf der Schwelle, im Nebel, der auf das Schneewetter gesolgt war und dicht und silbergrau die Luft erfüllte, ergriff Bernhard ihre warme Hand und sagte:

"Es hat uns überrascht, Regina, aber nicht wahr, wir wissen, was es ist."

Sie antwortete nicht, aber er sah ihr Gesicht im matten Licht und sah das selige Leuchten der großen, wunders baren Augen, die beredter waren als der stumme Mund.

Er beugte sich zu ihr nieber, wenig nur, benn ihr Haar streifte seine Wange, und flusterte:

"Gute Nacht, Regina, ich weiß jetzt, um was es geht. Du hast Vertrauen zu mir, und — nicht wahr — du hast mich ja auch so lieb?"

Da legte sie schnell und scheu, einen Augenblick nur, die Urme um seinen Hals und erwiderte:

"Noch viel, viel lieber."

Und dann schlug hinter ihr die Thure leise zu, wie von Geisterhand bewegt, und Bernhard ging in den stillen weißen Nebel hinein, der das ganze Thal und die Sees mulbe und die Stadt bis hinauf zu den Höhenquartieren zugedeckt hatte.

(Fortschung folgt).

Das Steinschloßgewehr.

Mit Bild auf S. 115.

Am Sonntag ruht der Landmann von seiner Arbeit aus. Aeltere Leute bleiben gerne zu Hause und hängen alten Erinnersungen aus der Jugendzeit nach. Jeder Gegenstand, der sie daran erinnert, ist ihnen lieb und wert. So ninnnt heute der alte Sepp auch wieder seine Hochzeitsbüchse hervor, die mit ihm den Sonderbundsseldzug mitgemacht. Das alte Steinschloßgewehr ist eingerostet — denn ein halbes Jahrhundert ist wohl vergangen, seit daraus geschossen wurde. Der Alte aber will seine Wasse nicht zu Erunde gehen lassen. Er reinigt sie von Staub

und Roft und ölt das Geschoß neu ein. Illi, der Sohn, schaut dem Vater zu und kann sich eines spöttischen Lächelns nicht enthalten ob dieses veralteten Mechanismus mit dem Feuerstein. Er glaubt, seine Ordonnanz-Büchse sei eine unübertrefsliche Erzsindung der Neuzeit und denkt nicht, wie bald sein neues Gewehr veraltet und einem besseren System weichen müsse. Der alte Sepp aber hat Respekt vor seiner Wasse — denn er weiß, daß das Steinschlößgewehr unterm alten Napoleon manchem warm machte.

- Wiedersehen.

Als dich zum ersten Mal mein Auge fand, Im festgewühle, das wir beide scheuten, Da wußt' ich nicht, wie ich es sollte deuten, Daß in der Brust von einem fernen Cand Erinn'rungsbilder seltsam sich belebten Von Erdentagen längst, oh längst entschwebten.

Es war ein weitgedehnter Palmenhain, Drin flinker Vögel bunte flügel schlugen, Und durch des fächerdaches schmale fugen Drang sunkelnd, wie Demant, der Sonnenschein. Im Schatten aber sah ich zwei Gestalten, Uls wär's die Scheidestund', im Urm sich halten.

Und als ich wieder dir ins Antlitz sah, Da war mir, du seist eine von den beiden, Heut' sei das Wiederseh'n nach langem Meiden, Und alte Freunde treten neu sich nah. Sag', haben wir uns herzlich gleich verstanden, Weil uns're Seelen längst, oh längst sich fanden?

Jafob Boßhart, Küsnacht.

